

Wo Zwei oder Drei...

Das ist die derzeitige Bemessungsgrenze für den unvermeidbaren Aufenthalt in der Öffentlichkeit. Dabei erinnert mich das an die freundliche Zusage Jesu, sich dazu zu gesellen. Bisher hatte ich jedoch bloß als Mindestzahl verstanden, was nun die Höchstzahl ist. Umso erfreulicher, wissen zu dürfen, nicht allein und vereinzelt zu sein. Wer Gott zulässt, hat einen Beistand und darin die Verbindung mit vielen anderen.

Das als generelle Zusage Jesu verstandene und bei seinem Abschied bekräftigte Wort „ich bin bei euch bis ans Ende der Welt“, hat Matthäus ursprünglich an einen Verfahrenskatalog gehängt. Da geht es um Versöhnung und den Umgang mit Schuld. Darin die Bekräftigung, dass die Entscheidung vor Gott Bestand hat. „Was immer ihr auf Erden bindet oder löst, wird auch im Himmel gebunden oder gelöst sein. *Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.*“ Christus Jesus - die Verkörperung der Versöhnung - steht höchst selbst für unseren Umgang miteinander ein. Auch was unsere Unversöhnlichkeit mit den Uneinsichtigen betrifft.

Ich sehe die, denen die Zwei oder Drei schon zu viel sind. Tag und Nacht wochenlang in begrenztem Raum im 24/7-Modus festhängen. Das hatten sie womöglich nur ein einziges Mal – in den Flitterwochen. Nun weniger Honigschlecken in der Angst um den Arbeitsplatz, der Sorge um das Geld und der Enttäuschung wegen der geplatzten Urlaubspläne. Ich habe Verständnis für Scheidungswünsche, solange sich die Gewalt verhindern lässt. In der Bibel wird die gelungene Versöhnung der tödlich verhassten Brüder Jakob und Esau erzählt, denen das friedliche gemeinsame Weiterleben gelingt, weil sie Abstand voneinander halten und zukünftig an verschiedenen Orten siedeln.

Und: Ironischerweise muss ich als längst in den Ruhestand getretener Prediger den Zweien oder Dreien, deren Entschuldigung ich so ungern hingenommen habe, ein Eingeständnis machen. Die da meinten, nicht so oft in die Kirche gehen zu müssen, weil sie doch auch in der freien Natur für sich allein ihrem Gott begegnen könnten, haben mir in der aktuellen Situation etwas voraus und sind besser darauf vorbereitet.

Die Selbsterfahrung ohne Dreinreden. Die Wiederbegegnung mit anderen Vereinzelt. Lange nicht gesehen, nichts voneinander gehört und gelesen. Grüße ausgetauscht. Ein Smartphone beschafft und per WhatsApp den kontaktgeschützten Besuch im Heim gewagt, den ich wohl immer noch verschoben hätte.

Ein anonymer Gruß im Park.

